

zeigt, auch nicht immer unumstritten. Deutlich werden hier einige Schwächen des Buches: So werden die Surveys und ihre Daten nicht hinterfragt, auch sind sie nicht im Hinblick auf bestimmte Hypothesen durchgeführt worden. Vielmehr lassen sich manche Fragen nur auf Umwegen beantworten. So verlieren sich die Autoren in vielen Details und die Kernfragen gehen mitunter verloren. Und letztlich kann der enge Zeitrahmen der Untersuchung nur vorläufige Ergebnisse liefern, die noch weiter beobachtet werden müssen. Aber insgesamt wird ein sehr differenziertes und faktenreiches Bild des sozialen Wandels in den chinesischen Städten gezeichnet, das jeder, der sich damit befasst, kennen sollte.

Günter Schucher

Karl-Heinz Zürl, Jinmei Huang: Wirtschaftshandbuch China

R. Oldenbourg Verlag, München/Wien 2002, 405 S., 30 €

Chinas Wirtschaft – eine Lachnummer? Ratgeber, Lehrbücher, Verkaufshilfen für den schier unerschöpflichen Wirtschaftsmarkt China sind in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden geschossen. Darunter sind viele brauchbare, es gibt aber auch jede Menge unbrauchbare. Zu Letzteren gehört das *Wirtschaftshandbuch China* aus dem Münchener Oldenbourg Verlag. Um es gleich vorzuschicken, das Buch scheint keinem Lektorat unterworfen gewesen zu sein; die Fülle von inhaltlichen und auch sprachlichen Fehlern ist auf Anhieb so offensichtlich, dass dies allein ein Grund sein sollte, dem Buch keine weitere Beachtung zu schenken. Schon die Nennung des Autorenpaares auf dem Umschlag, Zürl, Jingmei Huang, lässt die Frage offen, weshalb nicht beide mit Vor- und Zunamen genannt werden?

Die äußere Aufmachung des 400 Seiten umfassenden Wirtschaftshandbuchs weicht zunächst nicht von anderen Publikationen dieser Art ab. Im Inhaltsverzeichnis sind viele der wichtigen Themen angekündigt: Von Wirtschaftspolitik, Bürokratie, Außenwirtschaft, Recht, Logistik, Zoll, Steuern geht es u.a. weiter zu Grunddaten Chinas sowie Sitten und Gebräuche. Einen umfangreichen Schwerpunkt bildet die Vorstellung der 34 Provinzen des Landes. Bei der Lektüre fällt einem ganz schnell das 1998 vom Institut für Asienkunde herausgegebene Buch *Provinzporträts der VR China* ein. Zürl/Huang geben zwar für ihre "elementaren Kenndaten" jeweils den Zeitraum 1996-1999 an, umso erstaunlicher ist es, dass die Zahlen der einzelnen Provinzkapitel weitgehend mit denen der *Provinzporträts* – und damit nur bis 1995 – identisch sind – von einem Handbuch aus dem Jahre 2002 sind neuere Zahlen zu erwarten. Offensichtlich ist dieses Vorgehen auch bei der Auflistung der Provinz-Parteisekretäre, von denen zwischen 1997 und 2002 knapp die Hälfte ausgetauscht worden sind.

Auch die Struktur der einzelnen Kapitel folgt dem vorgegebenen Schema: Aufbau, Rahmenbedingungen, Infrastruktur, Wirtschaft usw. Inhalte werden passagenweise wortwörtlich wiedergegeben, dabei kommt es jedoch gelegentlich auch zu größeren oder kleineren Auslassungen. Diese führen u.U. zu merkwürdigen Aussagen, wenn beispielsweise auf S. 182 im Kapitel "Beijing" zu lesen ist: "Missverhältnis von Knochen und Fleisch wird beseitigt, in Wohnungsbau, Straßen, öffentlichen Nah-

verkehr, Umweltschutz wird investiert"; auf Seite 29 der genannten *Provinzporträts* findet sich dieselbe Argumentation, jedoch verständlich erklärt und sinnmachend. An anderer Stelle sind Orte und Zahlen zur Altersstruktur aus der Inneren Mongolei irrtümlich in der Provinz Jiangsu aufgeführt (S. 265). Konsequenterweise haben die Autoren auf eine Angabe ihrer "Quelle" im Literaturverzeichnis verzichtet. Bei der immer noch recht überschaubaren Anzahl entsprechender Publikationen in deutscher Sprache ist ein solches Vorgehen nicht nur als naiv, sondern als geradezu dumm-dreist zu bezeichnen.

Das Handbuch richtet sich an das höhere Management, wie die Autoren in ihrem Vorwort selbstgewiss schreiben. Doch dem könnte das Buch wohl recht aus der Hand fallen bzw. das Geschäft mit China vergehen, wenn es neben vielen anderen z.T. sehr fragwürdigen Tipps und Hinweisen erfährt, dass man in Nanjing kostengünstig im Wohnheim der Universität im Doppelzimmer für 7-10 US\$, mit Klimaanlage für 20 US\$ absteigen kann (S. 268/269) oder dass das Hochlegen der Füße (bei Verhandlungen?) beleidigend ist (S. 91). Der Hinweis, dass es 1989 in Beijing insgesamt nur 40 Herzinfarkte gab, davon die meisten bei ausländischen Geschäftsleuten (S. 97), ist auch nicht gerade ermunternd und geschäftsfördernd. Insgesamt erscheinen viele der Informationen als eine wahllose Aneinanderreihung von Fakten und Anekdoten, die weit gehend ohne Sinn und Verstand zu Papier gebracht worden sind. So ist unter der Angabe von "Mann und Frau" zu lesen: "Nur wer berufstätig ist, hat Anspruch auf Sozialleistungen. Viele Ehepaare arbeiten beide. Chinesinnen baden nicht halbnackt oder nackt. Letzteres gilt auch für Chinesen. Das gilt für Wasser und Sonne." (S. 101) Konfuse Aussagen wie diese machen einen großen Teil der Texte aus und bedürfen keines weiteren Kommentars.

Besonders lästig und störend ist beim Lesen das grammatikalisch und stilistisch schlechte Deutsch. Eine kleine Kostprobe findet sich auf Seite 96, wenn es dort heißt: "Der Chinese hat seine Prinzipien. 80% des Verdienstes wird für Essen ausgegeben. Grund 1: Hungersnöte; noch vor 20 Jahren, 20 Mio. Tote; Grund 2: Kleidung nicht so wichtig". Die Liste der sprachlichen Unsauberkeiten, aber auch der inhaltlichen Mängel, Unvollständigkeiten, Vorurteile und Merkwürdigkeiten ließe sich endlos fortsetzen. Doch zwischendurch überkommt einen auch ein Schmunzeln, wenn darauf hingewiesen wird, dass es einmal pro Woche eine Flugverbindung von Beijing nach Addis Abeba und Dschibuti gibt – das ist von höchstem Informationswert für deutsche Geschäftsleute in China und beruhigt sie bestimmt ungemein!

Mit der Veröffentlichung des Buches haben sich die Autoren selbst, aber auch dem Verlag keinen Gefallen getan. Einerseits sind die offensichtlichen Mängel weder eine Werbung für das Wirtschaftshandbuch noch eine Referenz für firmenspezifische und persönliche Beratung für Geschäfte mit China, die die Autoren – wie es im Vorwort heißt – ebenfalls anbieten. Andererseits ist es bestimmt angebracht, sich ernsthaft mit Plagiatsvorwürfen auseinander zu setzen. Und der Preis von 30 € ist zwar für ein Handbuch keineswegs zu hoch, doch er ist in einem echten "Wirtschafts-Kabarett" bestimmt besser angelegt.

Anna Gerstlacher